



Das Orientierungsvermögen der Bewohner verringert sich insgesamt mit zunehmendem Krankheitsgrad – jedoch nicht in allen Einrichtungen in gleichem Maße.

Seite 8

**PFLEGE & ARCHITEKTUR**

**Orientierung geben**

Dipl.-Ing. Gesine Marquardt, Prof. Dr.-Ing. Peter Schmieg, Dresden

8

**SCHMERZPFLEGE**

**Schmerz in guten Händen**

Monika Gugerell, St. Pölten

12

**HYGIENE**

**Das Fleisch ist willig,  
nur der Geist ist schwach ...**

Gerald Handl, Wien

16

**KARDIOLOGIE**

**Besonderheiten des Herzinfarkts bei Frauen**

Univ. Doz. Dr. Johann Pollak, Wien

18

**INTENSIVPFLÉGE**

**Der adipöse Intensivpatient**

H.-Peter Stang, Baden

22

**WUNDPFLEGE**

**Optimale Versorgung des Wundrandes**

Dr. Thomas Eberlein, Feucht b. Nürnberg

26

**PANORAMA**

4

**VERANSTALTUNGEN**

33

**IGK-KÄRNTEN**

34

**IGK-VORARLBERG**

36

**PFLEGE & WISSENSCHAFT**

38

**AKTUELL**

42

**PRODUKTE**

44

**IMPRESSUM**

43

**Pflege&Architektur**

Trotz verstärkter Bemühungen alte, pflegebedürftige Menschen so weit und so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu belassen und zu betreuen, besteht auch in Zukunft für einen gewissen Anteil der Betroffenen die Notwendigkeit, in einer speziellen Einrichtung betreut zu werden. Wohnformen für alte und vor allem demente Personen werden schon seit einigen Jahren diskutiert. Wesentlich ist, den Demenzerkrankten Orientierung zu geben, sie nicht zusätzlich durch räumliche oder organisatorische Details in Verwirrung zu stürzen. Der Innenraumgestaltung kommt hier eine wichtige Rolle zu, sowohl in der baulichen Gestaltung als auch durch Möglichkeiten der Farben und Formen. Architektur gewinnt also im Bereich der Wohnformen für Demenzerkrankte an Bedeutung. Unterschiedliche Forschungsprojekte und Konzepte wurden in den vergangenen Jahren durchgeführt und sind weiterhin aktuell. Gesine Marquardt und Peter Schmieg von der Technischen Universität Dresden berichten über ein solches Forschungsprojekt zur Gestaltung der baulichen Struktur von Altenpflegeeinrichtungen, um das räumliche Orientierungsvermögen Demenzerkrankter zu unterstützen. An der TU Dresden gibt es sogar einen eigenen Lehrstuhl für Sozial- und Gesundheitsbauten. Natürlich beschäftigt man sich auch in Österreich intensiv mit dem Thema. Darüber und welche Auswirkungen dies auf die Tätigkeit der Pflege hat, werden wir in den kommenden PROCARE-Ausgaben berichten. Denn es sind auch die baulichen und gestalterischen Rahmenbedingungen, die die Qualität der Pflege beeinflussen

meint Ihre

VERENA KIENAST